

Sachbericht	<p>Do, 28. Oktober 2010</p> <p><b>Jürgen Moltmann: Was kann ich hoffen? Was muss ich fürchten?</b></p> <p>Professor Dr. Jürgen Moltmann ist evangelischer Theologe. Bis 1994 lehrte er systematische Theologie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen, darunter "Die Theologie der Hoffnung" (1964) und "Ethik der Hoffnung" (2010). Er wurde für sein Wirken mehrfach mit Preisen und Auszeichnungen geehrt. Bis heute wirkt er in der Christlichen Friedenskonferenz mit.</p> <p>Jürgen Moltmann fokussierte die Darstellung seiner Ethik der Hoffnung auf das Herausarbeiten einer Kultur des Lebens in den Zeiten von Gefahren. Hoffnung versteht er als Katalysator des menschlichen Handels. Realität erwecke den Realitätssinn, Hoffnung jedoch erwecke unsere Möglichkeiten und rege uns zum Handeln an (somit ist die Trägheit der eigentliche Feind der Menschheit, weil er zu gelähmten Nichtstun und Resignation führe). In Anlehnung an Ernst Bloch postuliert er Hoffnung als Grundlage der Veränderungsethik. Die christliche Ethik der Hoffnung ist durch die Auferstehung des Gekreuzigten bestimmt; die Endzeit führt immer zur Neuzeit.</p> <p>Diese Hoffnung mobilisiere die lebensbejahenden und lebenserhaltenden Kräfte, welche die Menschheit in den tödlichen Gefahren der Gegenwart wie Terrorismus, atomare Aufrüstung, soziale Ungerechtigkeit und ökologisches Ungleichgewicht, dazu anregen für eine bessere Zukunft zu handeln. Es muss gelebt werden, denn nur ein bewusst gelebtes Leben ist für ihn ein geliebtes Leben. Streben nach Glück und nach einem erfüllten Leben sei kein privates Recht, sondern ein öffentliches.</p> <p>Herr Moltmann warf existentielle Fragen der Menschheit auf: Sind wir Menschen nur zufällig auf der Erde oder bereits im Bauplan der Evolution vorhanden? Gibt es eine Pflicht zu überleben oder ist alles egal? Wozu sind wir auf der Erde oder ist es gut und schön einfach da zu sein, egal wozu? "Nah ist und schwer zu fassen der Gott. Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch". Aufbauend auf diesen Worten von Friedrich Hölderlin plädiert Herr Moltmann für Lebensmut. Umso mehr, da wir nicht wissen können wie es für die Menschheit auf der Erde letztlich „ausgeht“.</p> <p>Anschließend entstand eine rege und kontroverse Diskussion.</p>
TeilnehmerInnen	<p>50 TN Alter: ab 40 Geschlechterverhältnis: ausgeglichen.</p>